

Editorial Gemeindebeilage «Eckstein» April 2025

Heute möchte ich Sie ins Engadin mitnehmen, genauer gesagt nach Celerina. Dort wird jedes Jahr die einzige Naturbobbahn der Welt gebaut. Die Bahnbauer stammen praktisch ausnahmslos aus Naturns im Südtirol. Im Winter kümmern sie sich um den Bau und den Unterhalt der Bahn. Im Sommer arbeiten sie daheim auf dem Bau, als Forstwart oder als Hirte auf einer Alp. Der Olympia-Oberrun St. Moritz ist das «Monaco» der Bobpiloten: Die älteste und traditionellste Bahn der Welt ist zugleich die letzte aus Natureis. Genau an dieser Bahn besuche ich heute meinen Sohn Sven, der seit einem Jahr als Pilot auf den Bobbahnen in Europa unterwegs ist. Heute ist ein besonderer Tag, denn Sven wird mit seinem Anschieber als Eröffnung des Bob-Weltcup-Rennens den Spurbob fahren. Ich stehe am Start auf der Tribüne umringt von Zigarren rauchenden Herren und noblen Damen, welche das «High Society»-Leben von St. Moritz geniessen. Sie können sich vorstellen, wie sich das für einen Bahn-Kundenbegleiter aus Suhr anfühlt!

Die Vorbereitungen der Teams laufen auf Hochtouren, und je näher der Start rückt, desto nervöser werde ich. Es ist zwar nur knapp eine Minute, während sich Sven mit seinem Anschieber im Eiskanal befindet, doch dafür mit bis zu 140 km/h. Immer wieder kommen mir Bilder von umgekippten Bobs in den Sinn, und einmal mehr wird mir bewusst, wie gefährlich dieser Sport ist. Wo ist mein Gottvertrauen? Oder ist es nicht einfach unverantwortlich, so etwas zu machen? Fordert man seinen Gott heraus? Durch den Lautsprecher höre ich: «Team Renggli am Start.» Ich sehe, wie sich mein Sohn konzentriert an die Anschlagposition begibt, und schon geht es los. Innert fünf Sekunden sind beide Athleten im Innern des Bobs verschwunden, und nach 15 Sekunden sehe ich auf der Grossleinwand bereits eine Geschwindigkeit von nahezu 100 km/h. Gebannt verfolge ich jede der 19 Kurven und sende ein Stossgebet nach dem anderen gen Himmel. Dann die Erlösung: «Renggli im Ziel». Erleichterung mischt sich mit dem Stolz eines Vaters, der sich fragt, ob es anderen Eltern wohl auch so ergeht. Ist mein Glaube zu klein, dass ich mich Sorge und auch Angst habe, wenn mein Sohn im Eiskanal unterwegs ist? Ich habe nicht viel Zeit zum Studieren, denn ich möchte den 2. Lauf von der «Horseshoe Kurve» aus verfolgen. Diese hufeisenförmige Kurve ist ein besonderes Highlight der Bahn. Sie wurde mit einer Steinwand verstärkt, damit das Eis die enormen Belastungen durch die schnell hindurchfahrenden Bobs (120 km/h) aushalten kann. Schon heisst es «Renggli gestartet», und ich verfolge auf der Grossleinwand gespannt die ersten Kurven. Dann sehe ich den Bob aus dem «Sunny Corner» heraus in die lange Gerade an mir vorbeischiessen und Sekunden später ist er in der Steilwandkurve, wo der Körper mit 5G (fünffaches Körpergewicht) belastet wird. Und wieder heisst es, Gott sei Dank: «Renggli im Ziel»!

Erleichtert und stolz begeben sich nun in die gegenüberliegende Bar und genehmigen mir, passend zu den rasanten Bobfahrten, einen Kaffi mit SCHUSS, bevor ich dann die Heimreise antrete.

Gregor Renggli